



Dr. Christian Weber, Tel. 00243-810 839 959, E-mail: ACWeber@aol.com oder eelco.iafta@yahoo.fr
Internationale Postanschrift: P.O. Box 23 294, Kitwe, Zambia (im Kongo gibt es keine Postzustellung)

Liebe Freunde,

nun wird es doch wieder ein Brief zu Weihnachten, bis ich euch schreibe. Herzlichen Dank für all die Grüße der letzten Zeit, auf die ich nun endlich antworten will. Immer wieder waren auch besorgte Nachfragen darunter: Ob uns der Krieg im (Nord-) Osten des Kongo irgendwie betrifft? Nein, nicht direkt, Gott sei Dank. Die Kivu-Provinzen sind über 1200 km von uns entfernt, viel weiter als der Balkan von Deutschland. Und es gibt keine direkte Verkehrsverbindung dorthin, weder Straße noch Schiene. Nur per Flugzeug kann man in weniger als einer Woche dorthin gelangen.

Der Krieg im Kivu und die Finanzkrise

Und doch ist der Konflikt nicht so weit entfernt, dass er uns nicht täglich beschäftigen würde. Wir haben einige Studierende und Pfarrer hier, die ihre Familien im Kivu haben. Die Berichte über die endlose Gewalt und das unvorstellbare Elend sind erschütternd und machen sprachlos. Niemand kann ausschließen, dass der Krieg nicht doch den Kongo insgesamt beeinflusst. In Lubumbashi spürt man die Unruhe,



Schönheit und Wahnsinn im Kongo – der Gegensatz könnte kaum größer sein. Hier eine wundersame Kreatur in unserem Garten.



Der Wirtschaftsmotor im südlichen Kongo, der Abbau von Kupfer und Kobalt, läuft nicht mehr. Hier die Mine von Ruashi Mining bei Lubumbashi, die vermutlich geschlossen wird.

gelegentlich machen Gerüchte die Runde, das Militär plane Plünderungen oder der Präsident sei gestürzt worden. All das erinnert uns an die Situation von 2005, vor den Präsidentschaftswahlen.

Sehr deutlich spüren wir die Auswirkungen der Finanzkrise. Das Zusammenwirken von drei Faktoren hat den Wirtschaftsboom im Südkongo zusammenbrechen lassen: zunächst der Verfall des Kupferpreises von 9 auf 2,60 Dollar, dann die Zurückhaltung der Investoren aufgrund der Finanzkrise und nun die allgemeine Unsicherheit aufgrund des wieder aufgeflamten Krieges im Kivu. Praktisch alle kleineren Bergbau-Unternehmen, oft in südafrikanischer, chinesischer oder indischer Hand, müssen schließen. Selbst die beiden Größten der Branche, Tenke Fungurume (amerikanisch, 2 Mrd. Dollar Investition) und Anvil Mining (kanadisch-australisch, 380 Mio. Dollar) entlassen Tausende von Arbeitern und legen Teile ihrer Projekte auf Eis.

Dies betrifft IAFTA auch direkt. Vor einem Jahr haben wir gerade an Tenke Fungurume und Anvil Mining Land verkauft – was mittlerweile undenkbar wäre. Mit steigender

Arbeitslosigkeit nehmen die sozialen Spannungen zu. Nicht nur Pessimisten rechnen damit, dass die (bislang erstaunlich geringe) Kriminalität zunehmen wird. Nachdem die Minenunternehmen schließen, verlassen viele ausländische Familien Lubumbashi. All die Investitionsprojekte – der erste richtige Supermarkt in Lubumbashi (der südafrikanischen Kette Shoprite) und ein ganzes Geschäftsviertel in unserer Nähe (genannt Luano City) – stehen nun in Frage.



Mr Habu und Mrs Yolande, Ehepaar aus Guinea, vor dem neuen Studentenhaus an IAFTA. Nach drei Jahren Ausbildung sollen sie in ihrem Heimatland als die ersten Pfarrer der dortigen Lutherischen Kirche arbeiten.

Neue Häuser

In dieser Lage bin ich doppelt dankbar, dass wir im Lauf des Jahres mit einigen Bauprojekten vorangekommen sind. Sechs neue Doppelhaushälften für Studentenfamilien sind fertig. Ein Haus zum Vermieten wird soeben verputzt und ist hoffentlich im Januar bezugsbereit. Auch das Frauenzentrum auf der anderen Seite des Tales wird gerade fertig gestellt, dank großer Spendenbereitschaft, und kann voraussichtlich ab März für ein neues Frauenprogramm genutzt werden. Sogar das Haus, das wir als Familie bewohnen, wird um zwei Kinderzimmer vergrößert.

Endlich haben wir nun drei Computer für die Studierenden erstanden, die Internet-fähig sind. Drei Fischteiche wurden neu gemacht und gehen hoffentlich in Kürze in Betrieb. Es



Das Frauenzentrum, 400 m von IAFTA entfernt. Dort soll ab März 2009 ein eigenes Fortbildungsprogramm für Verantwortliche der Frauenarbeit stattfinden.

gibt immer eine Menge Risikofaktoren (dass es wochenlang keinen Zement mehr zu kaufen gibt, dass einer der Bauunternehmer mit dem angezahlten Geld durchbrennt u.ä.), aber es gibt auch begründete Hoffnung, dass die Projekte wie geplant fertiggestellt werden.

All das sind wichtige Voraussetzungen, damit die Ausbildung auch funktioniert, der IAFTA dienen soll. Vor einigen Wochen haben wir in unserer Staffsitzung besprochen, dass das Niveau vieler unserer Studis zu niedrig ist. Manche können nicht einmal richtig Französisch. Ich war ganz glücklich über diese Diskussion: Endlich beschäftigen wir uns mit Fragen



Die aktuelle Besetzung an IAFTA: Studierende und ihre Ehepartner, Pastoren und einige der Professoren.

der Ausbildung, nicht nur mit technischen Problemen. Auch wenn die uns weiter begleiten werden: Zuletzt schmorte uns die Elektronik unserer Wasserpumpe durch und unsere Internet-Antenne wurde vom Blitz getroffen.

Die Bauvorhaben werden uns auch in nächster Zeit nicht ausgehen: Wir brauchen dringend eine Küche, einen Speisesaal, eine Werkstatt. Sanitäre Anlagen fehlen. Die Kapelle ist in fürchterlichem Zustand, die Termiten feiern darin ihre Parties. In der Regenzeit ist der Matsch auf dem Gelände unbeschreiblich, ein Netz betonierter Wege wäre kein Luxus. Die nahegelegene Schule, die auch zu unserer Kirche gehört, braucht eine Grundsanierung.

Fünfehn Familien und eine Überraschung vom Militär

Am 15. Oktober hat unser neues Studienjahr begonnen. Enttäuschend: Manche der Studierenden kamen erst mit mehrwöchigen Verspätungen an, zwei fehlen immer noch. Vermutlich haben sie einfach das Geld eingesteckt, das für den Transport gedacht war. Diese Art von Diebstahl ist ein weitverbreitetes Problem, sie zeigt das Ausmaß an Orientie-

rungslosigkeit der ganzen Gesellschaft. Kaum jemand kann widerstehen, wenn er schnell zu Geld kommen kann, auf welchem Wege auch immer.

Ermutigend: Noch nie war IAFTA so gut ausgelastet. Wir haben nun 47 Erwachsene in unseren Programmen: 12 Theo-



Während der Ferien riss eine Windböe das Dach von „unserer“ Schule. Seitdem versucht IAFTA, die Lehrer bei der Sanierung der Finanzen und Gebäude zu unterstützen.



Pfarrerin Solange Yumba unterrichtet den Pfarrerskurs in „Evangelisation und Diakonie“. Eine Frau als Dozentin – im Kongo etwas extrem Ungewöhnliches.

logiestudierende im zweiten Jahr, darunter drei Frauen und ein Ehepaar aus Guinea (Westafrika). 7 studieren im vierten (Abschluss-) Jahr. 11 Pastoren sind zur viermonatigen Fortbildung gekommen. Durch die neuen Häuser konnten wir 15 (Teil-) Familien einladen, 11 der Ehefrauen haben ein eigenes Programm, das mit Alphabetisierung beginnt.

So ist nun wieder eine Menge Leben auf unserem Campus eingekehrt, der mit rund zweihundert Erwachsenen und Kindern fast ein Dorf ist. Die wöchentliche Routine hat wieder begonnen, mit täglicher Morgenandacht, Unterricht von 8 bis 13 Uhr, Exkursion am Montagnachmittag, Studentenkonferenz am Donnerstagnachmittag, Abendgottesdiensten am Mittwoch und Freitag, Filmabend am Samstag und am Sonntag gelegentlich einem Gemeindebesuch. Was mir besonders viel bedeutet: Das Singen hat wieder begonnen, das herrliche Singen und Tanzen im Gottesdienst, wofür die Kongolesen nicht zufällig berühmt sind, vielstimmig, rhythmisch, in vielen Sprachen, oft improvisiert.

Die größte Ermutigung erreichte uns ausgerechnet vom kongolesischen Militär. Fast pünktlich zum Semesterbeginn kam ein Kommandant des nahegelegenen Militärcamps und fragte, ob wir nicht Soldaten der Republikanischen Garde ausbilden könnten, die als Militärseelsorger arbeiten (sollen). Es soll natürlich nichts kosten (sie können vielleicht je 50 \$ im Jahr zusammenbringen), aber sie wollen allen Ernstes drei Jahre studieren, immer vormittags, um nachmittags in der



Exkursion mit Prof. Johannes Triebel in eine der zwanzig Moscheen von Lubumbashi.



Einer der Pfarrer des Fortbildungsprogramms mit einem der sechs Soldaten der „Republikanischen Garde“.



Das Frauenprogramm findet vier Vormittage pro Woche statt. Einige der Frauen sitzen zum ersten Mal in ihrem Leben auf einer Schulbank.

Kaserne unter den 5000 Soldaten Dienst zu tun. Eine Gruppe von „Diakonissen“ (was auch immer das bedeutet) wollen sie auch zur Ausbildung zu uns schicken.

Ich konnte es zunächst kaum glauben. Unsere Studierenden waren sehr skeptisch. Das kongolesische Militär ist so ziemlich das Schlimmste, was man sich vorstellen kann. Wenn man einen Ort sucht, wo man dringend über Gewalt gegen Frauen, Friedenserziehung, HIV-Prävention u.v.m. reden sollte, ist das wohl die geeignete Wahl. Inzwischen sitzen sechs Soldaten in unseren Kursen, je nach Wochentag auch in Uniform. Ich freue mich so, dass sich IAFTA auf diese unerwartete Weise für externe Studierende öffnet.

In jeder Krise ...

Was mir nach wie vor zu schaffen macht, ist die regelmäßig wiederkehrende Malaria, sind die Schikanen von Polizisten im Straßenverkehr, sind das Finanzchaos und die Lethargie in der Kirche. Die Steuerforderung des Finanzamtes für IAFTA beläuft sich mittlerweile auf 370.000 Dollar (Nachzahlung und Strafgebühr). Keine Ahnung, wie das ausgeht. Unsere holländischen Freunde, die im Frühjahr das Land verlassen mussten, vermissen wir noch immer.

Schlimm war auch, was zwei belgische Projektmanager bei ihrem Besuch im Oktober in der Gesundheitsstation in Kimbeimbe angerichtet haben: Sie erhoben gegen die langjährigen Mitarbeitenden falsche Vorwürfe und setzten selbstherrlich

einen jungen kongolesischen Arzt ein, der fachlich wenig versteht und die bisherige Arbeit nicht achtet. Angelika hat über diese traurige Geschichte einen ausführlichen Bericht geschrieben.

Gerade in solchen Situationen ist die briefliche und persönliche Unterstützung Gold wert. Reinhard Hansen von Mission EineWelt war wieder da, Ilse Morgenroth aus Neumünster, und zuletzt Professor Johannes Triebel, der sechs Wochen auf Swahili unterrichtet hat, über die lutherischen Bekenntnisschriften und den Islam. Das bedeutet sehr viel.

Inzwischen hat die bisherige Crew der Gesundheitsstation einen neuen Posten auf unserem Campus eröffnet, in einem Teil unseres kleinen Gästehauses. Immer mehr Menschen aus



Einweihung des Gesundheitspostens an IAFTA am 20. Oktober.

dem weiteren Umkreis kommen zur Behandlung. Erst vor wenigen Tagen wurde ein Mann auf HIV getestet - positiv. Er war völlig geschockt, auch weil er gerade vor einem Monat geheiratet hat. „Ich bin schuldig, ich muss mir das Leben nehmen...!“ wiederholte er immer wieder. Was für eine Aufgabe, Menschen in solchen Extremsituationen zu unterstützen. Da ist die Zusammenarbeit zwischen Medizin und Theologie wirklich nötig und richtig. Und wir hoffen auf Beter im Hintergrund.

Jemand hat mich nach dem letzten Rundbrief gefragt: „Wie geht es eigentlich deiner Familie? Muss man sich Sorgen machen, weil du sie gar nicht erwähnst?“ Nein, die ganze Bande lässt herzlich grüßen. Wir versuchen nur, Beruf und Familienleben nach Möglichkeit auseinander zu halten. Deshalb gibt es einen extra Familienrundbrief. Deshalb reservieren wir auch jeden Tag etwas Zeit für ein echt deutsches Familien-Adventsstündchen, mit Adventsliedern, Geschichte und Plätzchen.

Mit einem dieser wunderbaren Lieder, das so gut zum Kongo passt, grüße ich euch sehr herzlich zur Advents- und Weihnachtszeit:

*Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben, damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast.*

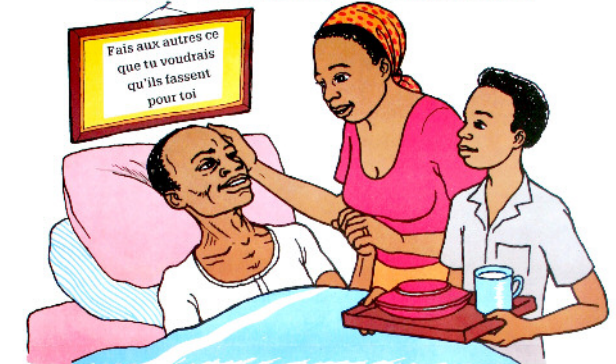
Euer

Cristina Weser

Zuletzt noch eine Frage in eigener Sache: Es käme der Arbeit sehr zugute, wenn IAFTA eine Homepage hätte. Kennt ihr jemanden, der das Know-how, Zeit und Lust hat, uns bei so etwas zu unterstützen?

Soignez les personnes qui ont le SIDA

Protégez votre malade contre les infections
Protégez-vous et les autres contre le SIDA



Lavez-vous les mains

Lavez-vous les mains souvent surtout après le passage aux toilettes, après avoir changé les draps et les vêtements souillés et avant de prendre votre repas ou avant de le donner aux malades.



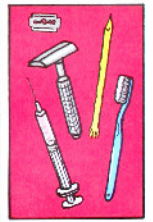
Pansez les blessures

Couvrez surtout les blessures aux mains et aux endroits qui risquent d'entrer en contact avec le malade. Utilisez du pansement propre ou des pansements adhésifs pour panser les blessures.



Prenez soin de la propreté

Nettoyez tous les draps, les serviettes de toilette, lavez les malades et leurs vêtements. Nettoyez particulièrement les excréments, le sang, les vomissements et la saignée. Utilisez un désinfectant pour les draps, ou laissez-les sécher au soleil et repassez-les.



N'utilisez pas les instruments tranchants des autres.

N'utilisez pas les rasoirs, les cure-dents, les brosses à dents ni d'autres ustensiles qui ont peut-être été en contact avec du sang ou des blessures et qui appartiennent aux autres.

Organisé par le Centre de Santé, soutenu par le Comité de SIDA de l'IAFTA, 101
Ministère de la Santé, Ministère de la Santé, Programme de lutte contre le SIDA, 1997/98, Kinshasa

*Tägliche traurige Wirklichkeit: AIDS (auf französisch SIDA).
Wir hängen Plakate auf, die ermutigen, sich um die Kranken zu kümmern.
Das ist keineswegs selbstverständlich.*

Für Spenden sind wir dankbar. Die Bankverbindung lautet: Mission EineWelt, Kto. 10 11 111 bei der Evang. Kreditgenossenschaft eG (BLZ 520 604 10). Danke!